



Der Segen des Bundes



Interview mit Jens
Garnfeld, Seite 12



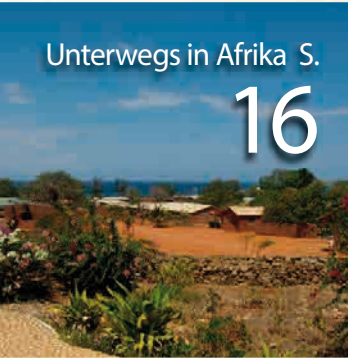
Wünsche ,Träume,
Visionen, Seite 16


 Missionswerk intern S.

6


 Mongolei S.

8


 Unterwegs in Afrika S.

16


 Interview mit Carmen
Pietsch vom APCM S.

18

Liebe Leser,

unsere Erde beherbergt viele Nationen. Da gibt es die kleinen mit vielleicht 3, 4 oder 5 Millionen Menschen wie Albanien, Mongolei oder Armenien. Und dann sind da die mächtigen, bevölkerungsstarken Nationen wie China, Amerika, Indien oder Russland. Viele Afrikaner leben in Europa, Burmesen und Menschen aus Bangladesch versuchen mit Booten nach Indonesien oder Malaysia zu fliehen, um eine neue Heimat zu finden. Immer mehr kommt es zum Mix unterschiedlichster Nationalitäten, nicht nur in den Großstädten dieser Welt. Jesus ist für alle Menschen gestorben und so arbeiten wir dafür, dass Menschen egal welcher Nationalität und wo sie leben, Jesus kennen lernen.

In diesem Josua Boten findet ihr Berichte aus Afrika, der Mongolei und Nordkorea. Im Interview mit Carmen Pietsch erfahrt ihr, wie schon Jugendliche Erfahrungen im Ausland sammeln können. Jens Garnfeld berichtet von den Erweckungsgebieten in Afrika und Südamerika.

Doch bei allem Weitblick geht es zum Schluss dann doch wieder um die persönliche Beziehung zwischen dem Herrn und mir. Thien-Ha – eine junge Frau aus Halle berichtet im Artikel für die Jugend, wie Gott seinen Weg mit ihrem Leben gemacht hat. Der Leitartikel will uns ermutigen, den Bund, den Gott mit dir und mit mir geschlossen hat, zu genießen und als treuer Bundespartner zu leben.

So wünsche ich eine inspirierende Zeit beim Lesen des Josua Boten

*Herzlich
Johannes Klätte*

Der Segen des Bundes

Gottes Wort steht fest – er ändert nicht was er gesagt hat. Er steht zu seinem Wort. Gott lügt nicht und er ist nicht wie wir Menschen, dass ihn etwas gereut. (4. Mose 23,19)

Psalm 89,35

Ich will meinen Bund nicht entheiligen und nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist.

Im neuen Testament lesen wir davon, dass auch wir zu unserem Wort stehen sollen. Jakobus ermutigt uns: „Euer Ja sei ein Ja und euer Nein sei ein Nein“ (Jakobus 5,12) und auch Jesus sagt: „Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.“ (Matth. 5,37)

Wie gut ist es mit Menschen zusammen zu sein, auf deren Wort man sich verlassen kann: Wir hatten zur Sommerbibelschule für Jugendliche zwei Gastsprecher eingeladen. Ich hatte ca. neun Monate vorher alles klar gemacht, das Thema und die einzelnen Predigteinheiten abgesprochen und die Zusage für den Dienst bekommen. Dann hatte ich es versäumt mich kurz vorher noch einmal bei den Brüdern zu melden. Am Abend vor dem Dienst wurde ich unruhig und habe noch ein kurzes Mail geschrieben, dass wir morgen mit ihnen rechnen ... Sogleich kam die Ant-

wort: Ja alles klar – wir sind am Start und haben es eingeplant. Ich war erleichtert. Sie standen zu ihrer Zusage. Ihr Wort galt. So wurde es einfach miteinander zu arbeiten.

„Wie gut ist es mit Menschen zusammen zu sein, auf deren Wort man sich verlassen kann.“

Ich kenne auch eine Reihe von Beispielen wo ich (oder auch andere) nicht zu meinem / ihrem Wort gestanden haben. Das kam dann zu peinlichen und unschönen Situationen. Vertrauen zerbricht.

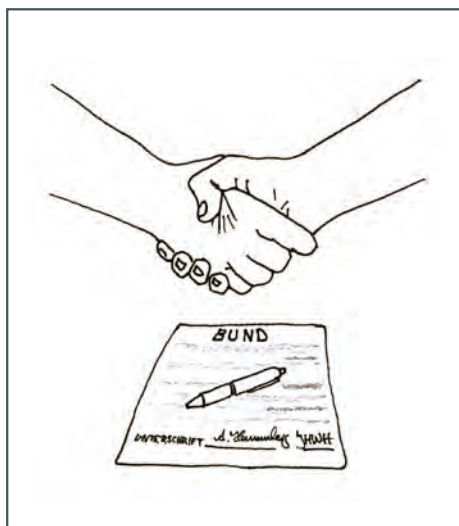
Der Abrahambund

Im Alten Testament lesen wir von einem Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat. Gott verheißt

Abraham Land zum Eigentum und einen Nachkommen als Erbe. Er erklärt ihm wie es ablaufen wird. 400 Jahre sollen die Nachfahren von Abraham in einem anderen Land als Fremdlinge leben und dienen und danach mit großem Gut ausziehen. Der Bund wurde mit Blut besiegelt. Tiere wurden geschlachtet und die beiden Hälften gegenüber gelegt. In einem Bibelkommentar* habe ich folgende Zeile dazu gefunden: „Dieser Bund wird durch ein uraltes Ritual

rechtskräftig gemacht. Das Hindurchgehen zwischen halbierten Tieren verpflichtet die Partner und soll andeuten, dass derjenige, der den Bund bricht sich, selbst der „Zerspaltung“, d.h. der Vernichtung anheimgibt.“ Welch eine Dimension eines Bundes.

Ein Bund ist für mich nicht nur ein Versprechen oder ein Vertrag, sondern es ist mehr. Etwas was eine absolute und



lebenslange Dimension hat. Gott hat Abraham nicht nur ein Versprechen gegeben sondern er hat mit ihm einen Bund geschlossen. Abraham konnte in den Bund nicht so viel einbringen. Alles was er tat, er war gehorsam und er glaubte Gott. So ist er zum Vater des Glaubens geworden. Für mich ist es ermutigend, dass er zwi- schendurch auch gezweifelt hat und sogar menschliche Wege gesucht hat, die Ver- heißung eines Sohnes zu erfüllen.

Andere Bünde

Bünde werden auch heute noch ge- schlossen. Die Nato ist so ein Bund. Dort haben sich eine Reihe von Staaten ver- pflichtet, füreinander einzustehen und einander militärisch zu helfen, falls sie angegriffen werden. Ein wirksamer Schutz für die Bundespartner.

Als Kind habe ich viel Karl May ge- lesen. Es war faszinierend über den Bund von Winnetou und Old Shatterhand zu lesen. Sie sind Blutsbrüder geworden. Ei- ner war bereit für den anderen sein Leben zu investieren, und die Winnetou-Trilogie endet mit dem Tod von Winnetou, der Old Shatterhand das Leben rettet. Sind wir nicht alle von solchen Heldengeschichten fasziniert?

Der Ehebund

Ein weiterer Bund in unserer Zeit ist der Ehebund. Hat die Ehe in unserer Zeit des ehelosen Zusammenlebens und von sexueller Neuorientierung überhaupt noch ein Mandat? Ist die Ehe out? Nein, ich glaube der Großteil unserer Gesellschaft wünscht sich immer noch Ehe und Familie. Immer noch versprechen sich die Partner Treue, bis der Tod sie scheidet. OK durch Filme, Serien und andere Medien wird etwas anderes transportiert. Seitensprün- ge sind OK. Scheidung ist normal. Treue kaum noch relevant. Das alles geht an uns Christen nicht spurlos vorbei. Auch in der Gemeinde trennen sich Menschen, zerbre- chen Ehen mit allen schlimmen Folgen, die das für die Partner und die Kinder hat.

Die Ehe ist von Gott eingesetzt. Sie ist ein Ort, wo wir füreinander da sind und uns aufeinander verlassen können. Jesus bezieht zu diesem Thema im neuen Testa-

„Die Ehe ist von
Gott eingesetzt.
Sie ist ein Ort,
wo wir füreinan-
der da sind und
uns aufeinander
verlassen können.“

ment sehr klare Stellung (Matth 19,1-11) und kommt zu dem Schluss: *„Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“* Ich glaube, dass wir uns sehr viel Segen verbauen, wenn wir den Strömungen in unserer Gesellschaft nachgeben. Es lohnt sich zu seiner Frau oder zu seinem Mann zu stehen, auch wenn es Nöte und Schwierigkeiten gibt. Ja es bedeutet immer auch ein Stück sterben. Aber aus diesem Sterben erwächst etwas Wunderbares: Vertrautheit, Intimität, ein zu Hause, tiefes Glück ...

Nicht vergessen kann ich das Statement meiner Schreibmaschinen-Lehrerin. Sie war um die 60 Jahre alt und sehr patent, ein bisschen einsam, hatte einen Freund doch auf Abstand. Aus ihrer Ehe gingen vor vielen Jahren Zwillinge hervor doch nach kurzer Zeit hatten sich die Ehepartner getrennt. Sie sagte: Vielleicht hätten wir damals nicht auseinanderlaufen sollen ... (dann wäre ich heute nicht so allein - Anmerkung des Autors).

Gründe sich zu trennen gibt es immer. Aber das Wort Gottes wiegt schwerer als all diese Gründe.

Die Ehe ist ein großes Glück und ich möchte uns ermutigen, das Versprechen das wir unserem Ehepartner gegeben haben sehr ernst zu nehmen und dem geschlossenen Ehebund treu zu sein. Überrasche doch deinen Partner mal wieder mit etwas Schönerem, was er oder sie mag. Wenn es kriselt, arbeite daran, dass es besser wird und das Vertrauen wieder wächst, und wenn du noch keinen Partner hast, dann vertraue Gott, dass er dir zur richtigen Zeit den richtigen Partner schenken wird. Und wenn du ohne Partner lebst – Gottes Bund mit dir kann ihn nicht gereuen!

Mit lieben Grüßen
aus dem Missionswerk

Johannes Klätte



* Das Alte Testament mit Erklärungen nach der Übersetzung Martin Luthers, 1. Band, Autorenteam, © 1982 Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg, S. 52



Missionswerk intern

Ein Blick hinter die Kulissen

Finanzen

Was schreibt man, wenn man gebeten wurde, ein paar Worte zum Stand der Finanzen zu formulieren, es aber nicht so gut damit steht? Es soll kein Bettelbrief, schon gar kein Mahnbrief sein, voller Glauben aber auch wahrhaftig, es soll die Dringlichkeit darstellen, aber nicht bedrängen ... So wollen wir euch einfach ein wenig Anteil an unserem Herzen geben.

Seit gut einem halben Jahr haben wir eine monatliche Unterdeckung im Missionswerkshaushalt, von durchschnittlich 4000,- €. Die haben wir jeweils aus Rücklagen ausgeglichen (die jeder seriös arbeitende Betrieb ja haben sollte). Auf die Länge der Zeit ist das aber ungesund. Die Gründe dafür?

Es ist erstens ein Spendenrückgang zu verzeichnen, zweitens haben wir ab Januar die Auflagen des neuen Mindestlohngesetzes umgesetzt und drittens wurden im Januar und Mai dringend benötigte neue Mitarbeiter angestellt.

Hinzu kommt derzeit der Büroausbau, der uns sowohl kräftemäßig als auch finanziell herausfordert. Wir als Missionswerk haben es so empfangen ohne Kredite zu arbeiten, was einerseits sehr löblich ist, andererseits manche Dinge aber auch sehr in die Länge zieht, weil wir nur bauen, wenn das Geld dafür da ist.

Nun, es stimmt, wir sind tatsächlich

voller Glauben, dass Gott uns hierher gestellt hat, um ein Segen im Land und darüber hinaus zu sein, dass er alles trägt und sich um alle Finanzen kümmert. Und wir sind auch von Herzen dankbar für alle, die treu seit Jahren oder auch einmalig, große und kleine Beträge geben – ohne euch könnten wir diese Arbeit nicht tun. Wir bemühen uns durch sparsames Wirtschaften (wie man es ja auch mit seinem eigenen Geld macht) und unter viel persönlichem Einsatz die Kosten niedrig zu halten.

Und so erzählen wir dem Herrn (der ja schon weiß bevor wir bitten), aber auch euch, unseren Freunden und Partnern unser Anliegen. Ehrlich gesagt ist es ein Notruf. Dürfen wir euch bitten, einmal Gott zu fragen, ob oder wie ihr die Arbeit (weiter) mit 20, 30, oder mehr Euro unterstützen könnt? Wir würden uns sehr darüber freuen.



Zagelsdorf im Mai

Wir glauben, dass Gott uns mit Absicht an diesen Platz, des entkirchlichten Ostens, gestellt hat, um den verlorenen Generationen auf verschiedenen Wegen die Nachricht der Errettung zu bringen. Herzlichen Dank für alles Anteilnehmen!

Junge Mitarbeiter

Ganz herzlich begrüßen wir Simon Quiram (22) als neuen Mitarbeiter. Er hat sich in insgesamt 18 Monaten BFD durch Einsatzbereitschaft, Leidenschaft und Hingabe im Missionswerk ausgezeichnet. Seit 1.5.2015 ist er zur dringend notwendigen Unterstützung im Büro, als Projekt- und Verwaltungsassistent in Teilzeit, angestellt. Danke der Jesusgemeinde Schmalkalden, die ihn hat ziehen lassen! Simon, der Herr segne dich gewaltig in deinem neuen Aufgabenfeld.

Büroausbau

Es ist soweit. Ende Juni werden wir mit dem Büro umziehen und alle Mitarbeiter in einem Gebäude „zusammenfassen“. Derzeit sind wir mit den Toiletten und der Elektrik beschäftigt, der Fußboden

wird verlegt und zum Schluss die Telefon- und Computeranlage eingebaut. Für diesen Bauabschnitt sind noch etwa 12.000 € nötig.

Wir glauben, dass der Büroumzug neben der logistischen Entlastung (die Arbeitsbereiche sind näher, die Vernetzung und Kommunikation funktioniert besser), auch eine geistliche Komponente hat. Das Büro ist unsere Kommunikationsbasis, unsere Schnittstelle nach draußen, zu den Geschwistern im Land, zu den Missionsprojekten und den verschiedenen Diensten die im Missionswerk laufen.

Nach dem Sommer sind dann noch die Isolierung des Gebäudes, das Verputzen der Außenwände, die Außenanlagen und der Kucheneinbau geplant. Wenn ihr uns besucht, könnt ihr gerne mal einen Kaffee mit uns trinken!

Bundesfreiwilligendienst

Ab September sind wieder zwei Plätze im BFD bei uns frei. Wer daran Interesse hat, ein Jahr seines Lebens Gott zu schenken und praktisch mit anpacken möchte, kann sich gerne bei uns melden.

Wir sind dankbar für alle Verbundenheit und Freundschaft mit euch, ob wir uns sehen und kennen oder nicht. Wir grüßen euch und wünschen Gottes Segen in jedem Lebensbereich.

Euer Jens-Uwe Beyer



Ausbau Büro



Mongolei

In Darchan gibt es nicht nur eine junge und dynamische Gemeinde. Auch eine Bibelschule bewegt etwas für das Land und darüber hinaus ...

Unsere ROAR Bibelschule in der Mongolei ist eine Schule, die Missionare aus-senden möchte. Sie läuft jetzt seit zwei Jahren. Die Schule ist offen für Menschen aus allen Gemeinden der 21 Distrikte der Mongolei. Wir wollen helfen sie zu trainieren und für den geistlichen Dienst in der Mongolei und im Ausland auszubilden. Dabei ist unser Focus auf die unerreichten Volksgruppen gerichtet.

In diesem Schuljahr haben wir 15 Studenten von unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden, zumeist junge Männer. Neben wichtigen Bibellektionen haben wir viele praktische Möglichkeiten in der Gesellschaft und der Gemeinde zu dienen. Am Ende des Bibelschuljahres gehen wir drei Wochen in Einsätze. In diesem Jahr starten unsere Studenten Ende Mai nach Russland und nach China.

Erlebnisbericht

Ich grüße euch alle in dem großen Namen JESUS! Ich heiße Otnobataar Nain, bin 21 Jahre alt und komme aus der Stadt Darchan in der Mongolei. Im Jahr 2000 kam ich in die erste Klasse der Grundschule. Doch schon als ich die vierte Klasse besuchen sollte, lief ich fort und entzog mich so auch der Kontrolle meiner Eltern. Ich war erst 12 Jahre alt aber begann bereits zu rauchen, Alkohol zu trinken, zu stehlen und übernachtete nicht mehr zu Hause, sondern in den Katakomben der Warmwasserleitungen der Stadt oder in Hauseingängen.

Eine Reihe von Jahren lebte ich diesen Lebensstil und niemand von meiner Familie kümmerte sich darum. So wuchs in mir die Überzeugung, dass meine Familie mir absolut keine Aufmerksamkeit schenken würde und ich nicht mehr würdig bin, zu meiner Familie zu gehören. Das Schlimme war, dass ich recht hatte und so wurde mein Herz von Tag zu Tag härter.

Aber: Im Jahr 2008, an einem sonnigen Tag, lud meine ältere Schwester mich ein, mit ihr zur Ge-



Bibelschulabsolventen 2015

meinde zu gehen. So gingen wir zu einem Gottesdienst und dort hatte ich eine Begegnung mit Gott. Alles war wirklich cool. Seit dieser Zeit hielt ich mich zur Gemeinde. Aber nun, mitten in meiner ersten glücklichen Lebensphase bekam ich die furchtbare Nachricht einer Arztes, dass ich eine wirklich schlimme Blutkrankheit hätte. Er teilte meiner Familie sogar mit, dass ich höchstens noch drei Monate zu leben hätte. Diese Nachricht breitete sich bei mir als furchteinflößende, dicke Dunkelheit aus. Ich fühlte wie alle Hoffnung verschwand. Aber wisst ihr was – ich lebte länger als drei Monate! Haha!

Nach dieser Zeit wusste ich nun nicht was ich jetzt tun sollte. Da gaben mir meine Gemeindeleiter die Möglichkeit in der ROHR Bibelschule zu studieren. Während der Bibelschulzeit stellte sich heraus, dass ich total gesund bin – ohne Arzt oder Medizin. Gott nahm die schmutzige und dunkle Decke hinweg. JESUS ist der Heiler und der einzige GOTT! Jetzt bin ich ein neuer Mensch in Jesus und ich will ihm dienen wo immer er mich hinschickt und wozu immer er mich beruft.



*Otnobaatar Nain,
Darchan, Mongolei*



*Zu ihm kommt
als zu dem
lebendigen Stein,
der von den Men-
schen verworfen
ist, aber bei Gott
ist er auserwählt
und kostbar.*

1. Petrus 2,4



Interview

Jens Garnfeld, aufgewachsen in einer pfingstlich geprägten Familie, kommt aus Kopenhagen Dänemark. Er diente in den Erweckungsgebieten in Asien, Südamerika und Afrika. Seine Botschaft ist: Erweckung ist in dir! Jens ist verheiratet mit Lena, sie haben zwei Töchter. Er diente beim Pastorentreffen im März in Zagelsdorf, dort stellten wir ihm ein paar Fragen:

Josua: Was verstehst du unter Erweckung?

Jens Garnfeld: Ich denke, Erweckung wurde traditionell so verstanden, dass Menschen, die Jesus nicht kennen, errettet werden. Das ist der traditionelle Gedanke von Erweckung. Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass Erweckung zumeist für die Gemeinde und die Gläubigen ist. Ich glaube, wenn Gott von der Ausgießung des Heiligen Geistes spricht, ist das auch Erweckung. Das kommt nicht auf Ungläubige sondern auf den Leib Christi. Am Tag der Pfingsterweckung sagte Petrus: „... das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5) ... da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch“ (Apg 2,16-17) Es waren 120 Gläubige im Obergemach die die Erweckungs-Erfahrung gemacht haben.

Als ich angefangen habe Erweckung als Ausgießung des Heiligen Geistes zu sehen, setzte Gott uns in Brand. Dann realisierte ich, dass das was wir traditionell Erweckung nennen, nämlich dass Ungläubige errettet werden, das

zweite Gesicht von Erweckung oder die Frucht der Erweckung ist. Als erstes muss Gott mich als Christ erwecken, er muss als erstes die Gemeinde in Brand stecken, dann können wir die Welt verändern. Doch wir haben gedacht, dass Erweckung für die Welt ist, also haben wir nichts getan.

Josua: Man spürt, das Feuer Gottes brennt in dir. Hast du ein Schlüsselerlebnis das dich geprägt hat?

Jens Garnfeld: Ja, ich hatte eine sehr persönliche und lebensverändernde Begegnung mit Jesus, als ich bereits 17 Jahre meinen Dienst ausübte. Er offenbarte mir die Wahrheit über den Zustand meines Herzens und das brachte mich zu einer sechsmonatigen Periode von Buße. Ich



„Was mich wirklich zur Erweckung brachte war, als ich Menschen traf, die Träger von Erweckung in ihrer Nation waren.“

demütigte mich selbst und musste feststellen, dass ich nicht der war, für den ich mich hielt. Es war nicht wegen Sünde aber er offenbarte die Motivationen meines Herzens und diese Begegnung stellte alles auf den Kopf.

Aber was mich wirklich zur Erweckung brachte war als ich Menschen traf, die Träger von Erweckung in ihrer Nation waren. Ich traf Teresa Wairimu aus Nairobi in Afrika und sie ist ein Instrument für Erweckung in ihrer Nation. Ich war zwei- bis dreimal im Jahr eingeladen als Gastsprecher bei ihr zu dienen, dadurch bin ich diesem Dienst sehr nahe gekommen und das Erweckungs-Feuer hat angefangen, in mir zu brennen. Dann hatte ich ein Treffen mit Pastor Cash Luna aus Guatemala, der meiner Meinung nach der anerkannteste Pastor in Zentral- oder

Südamerika ist. Dieses Treffen brachte mich auf ein neues Level von Erweckung.

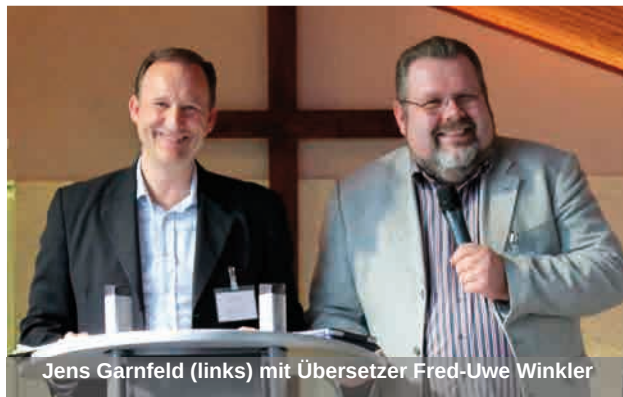
Der Unterschied zwischen der Erweckung, die ich in Afrika gesehen habe und der in Südamerika ist, dass Erweckungen in Afrika sich hauptsächlich um eine Person als ein Instrument der Erweckung drehen, aber in Südamerika waren die Erweckungen getragen von Gemeinden nicht von einer Person. Das hat meine Sicht verändert und ich sah, dass in Südamerika Erweckung eine nationale Sache wurde. In Afrika erfasst sie eine bestimmte Denomination oder eine besondere Dienstgabe.

Gott hat mir erlaubt beide Seiten zu sehen, – den persönlichen Weg wo eine Person brennt, aber wir müssen auch sehen, dass das Feuer auf die Gemeinde kommt. Das hat mein Leben auf den Kopf gestellt. Wenn du mich fragst, wo oder wie ich es bekommen habe. Ich habe es bekommen indem ich in Nationen war, wo Erweckung ist.

Josua: Was ist deine Vision für Europa?

Jens Garnfeld: Ich glaube von ganzem Herzen, dass das was Gott in Asien, Afrika, Zentral- und Südamerika und in einem Teil Nordamerikas getan hat auch in Europa tut. Ich glaube von ganzem Herzen, dass es jetzt die Zeit und Stunde für Europa ist, und ich glaube, dass Gott eine Ausgießung des Heiligen Geistes startet, in dem er seine Gemeinden in Brand setzt. Ich glaube, dass Gott den Leitern eine neue Berührung und Erweckung geben wird und diese wird auf den größten Teil des Leibes Christi überschwappen.

Josua: Viele Gemeinden in Deutschland sind klein und wachsen nur mäßig. Manche



Jens Garnfeld (links) mit Übersetzer Fred-Uwe Winkler

müssen sogar wieder geschlossen werden. Wie kann sich das ändern?

Jens Garnfeld: Ich glaube, wir dürfen nicht erlauben, dass unsere Zukunft durch die Vergangenheit definiert wird. Es gibt vieles in unserer Erfahrung, das uns sagt: Es wird nichts passieren. Aber es hat auch was zu tun mit der Zeit in der wir leben.

Ich denke, Gott hat seine Hand bewegt. Lass es mich einfach beschreiben. Als Josua dabei war in das verheißene Land zu gehen, begann die Erweckung als Gott sagte „Mein Diener Mose ist tot“. Josua wusste das. Jeder wusste, dass Mose tot war, also warum sagt Gott „Mein Diener Mose ist tot“? Ich glaube, Gott wollte zu Josua sagen: Der Weg, den ich mit Mose ging, ist zu Ende. Gott sagte: Nimm alles was dir Mose sagte, aber nimm nicht die „Mose-Generation“ mit in das verheißene Land. Mose ist tot.

Die Zeit änderte sich. Wir müssen Deutschland mit neuen Augen betrachten, wir müssen denken, dass es einfach ist, Menschen zu erretten. Wir müssen eine Atmosphäre des Glaubens schaffen, wo wir nicht denken, es ist schwer, unmöglich oder wir sind zu klein. Das ist die vergangene Zeit. Mose ist tot, diese Zeit ist vorbei. Die Größte Herausforderung ist das Ändern unseres Denkens.

Die Bibel sagt, was ein Mensch in seinem Herzen glaubt, so ist er. Also wenn du Erweckungsfeuer hast, aber dein Denken begrenzt ist, dann wird das Feuer nicht weiter kommen als deine Erwartungen.

Das ist der Grund warum ich europäischen Pastoren rate, Gott zu bitten, sie nach Süd-Amerika oder Afrika zu senden, um zu sehen, wie Gott ist.

So wie bei mir, als ich das erste Mal in eine Gemeinde ging wo 11 000 Stühle standen, da brach etwas in meinem Verstehen auf, das war als ob mein ganzes Denken

kollabierte, für mich waren bis dahin 500 Sitzplätze sehr viel. Wir sollten unsere Erwartungen ändern, unsere Art zu reden und nicht zulassen, dass die Vergangenheit unsere Zukunft tötet. Wir müssen versuchen, das in der Realität zu sehen, wo Erweckung eine ganze Nation erschüttert hat. Denn wenn du es siehst, kannst du es erwarten. Aber in Europa haben wir nur wenige Beispiele.

„Ich glaube wir dürfen nicht erlauben, dass unsere Zukunft durch die Vergangenheit definiert wird.“

Josua: Du stehst einer Gemeinde in Kopenhagen vor. Kannst du uns etwas über deine Gemeinde erzählen?

Jens Garnfeld: Wir haben eine wunder-volle Gemeinde, die meine Frau und ich vor 27 Jahren gegründet haben. Im ersten Jahr waren wir nur 2-3 Personen, dann fing sie an zu wachsen. Heute haben wir eine ortsbekannte Gemeinde mit ca. 200 erwachsenen Mitgliedern. Jetzt haben wir durchgängige Bibelschulen, wo schon über 1000 Schüler durchgegangen sind, Fernsehproduktionen, eine wachsende Jugend- und Kinderarbeit. Wir arbeiten daran, mit den Gläubigen in unsere Umgebung noch mehr involviert zu sein.

Unsere Gemeinde ist ein sehr dyna-



mischer Ort, wir haben ein Gebäude, das, wenn es fertig ist, Platz für 1100 Leute bietet mit einer großen Cafeteria. Gott hat uns diese großen Möglichkeiten gegeben, um Kopenhagen zu dienen.

Josua: Kannst du uns von einem besonderen Erlebnis oder Wunder erzählen.

Jens Garnfeld: Ich war vor einigen Jahren eingeladen in der Stadt Nairobi zu sprechen. Dort brachten sie viele kranke Menschen in die Veranstaltung. Einige hatten sogar Krankenschwestern mit dabei, sie kamen direkt vom Krankenhaus. Inmitten der Predigt viel eine Frau vom Stuhl und eine Krankenschwester rannte zu ihr um sie wieder zu beleben, ich stoppte meine Predigt und fragte was los sei. Sie sagte: Diese Frau ist tot.

Ich fragte den Pastor was wir machen sollen, da ich noch nie Tote erweckt oder Totenerweckung gesehen hatte. Um die

Geschichte kurz zu machen, ich bin mit einigen Predigern runter gegangen um für die Person zu beten. Und ich betete jedes Gebet was ich kannte, ich gebot, ich weinte ... – es war so als ob nichts passierte. Plötzlich war es wie eine Vulkan-Explosion in meinem Inneren, ich glaube die Gabe des Glaubens fing an, in mir zu arbeiten. Ich wusste, ich wusste, ich wusste Gott wird ein Wunder tun. Ich trocknete meine Tränen ab, stand auf und sprach mit großer Erwartung zu der toten Person „In dem Namen Jesus ich befehle dir, komm zurück“. In diesen Moment begann der Körper der Frau zu zittern, sie hustete und kam in diesem Moment ins Leben zurück.

Jeder bemerkte das und ein weiteres Wunder ist, dass die Ärzte das Wunder bestätigten und die Todesursache, die Krankheit unter der sie litt, wurde geheilt als sie zurück ins Leben kam. Heute läuft sie in Nairobi umher und berichtet von ihrem Wunder.

Josua: Vielen Dank für das Interview

Starke Themen auf CD

Verborgene Schätze heben | Geri Keller | 7 Themen | 20,00 €

Pastorentreffen im März 2015

Der Geist von Erweckung | Jens Garnfeld | 6 Themen | 18,00 €

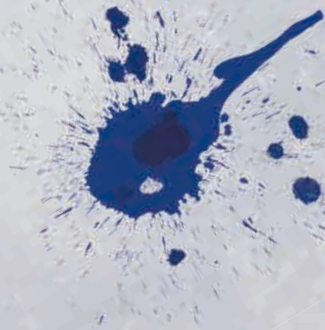


■ Alle Aufnahmen ausschließlich im MP3-Format | Preis plus Versand

Bestellungen: www.missionswerkjosua.de oder:

Christliches Missionswerk „Josua“ | Zagelsdorf Nr. 8 | 15936 Dahme | Tel.: 035451 – 94704

WÜNSCHE, TRÄUME, VISIONEN



Als ich sechs Jahre alt war, habe ich mir gewünscht, Lehrerin zu werden, so wie meine tolle Lehrerin. Dabei schrieb ich immer in die Zeile der Schul-Freunde-Bücher unter der Rubrik „Berufswunsch“: Lehrerin. Und ich wette mit euch: 90% aller Mädchen haben dasselbe getan. Lehrerin zu sein, war der Wunsch von den meisten Mädchen. Bei den Jungs waren eher die Feuerwehrmänner oder Polizisten die Favoriten. Wer hatte nicht den Wunsch, ein Held zu sein und jemandem etwas Gutes zu tun? Was war Gottes Plan?

Als ich 10 Jahre alt war, war mein allergrößter Wunsch, im Büro zu sitzen und Papierkram zu machen, Briefe zu schreiben, oder einfach Papier ineinander zu tackern. Mein Vater machte das und ich fand es interessant, an einem großen Tisch zu sitzen und so viele Bücher und Stifte vor mir zu haben. Telefonieren wäre eine der größten Sachen, eine Brille auf meiner Nase zu haben und einfach mal so zu tun, als ob ich schlau bin und alles wüsste. Das war mein Wunsch für mein restliches Leben. Was war Gottes Plan?

Als ich 13 Jahre alt war, war jedoch mein Wunsch, Missionarin in Vietnam zu werden. Ich wollte in die Gefängnisse reingehen und den Menschen dort von Gott erzählen. Ich wollte in den schlimm-

sten Umständen leben und dabei ein toller Mensch sein. Ich zählte die Jahre, bis ich endlich aus dem Haus gehen konnte. Was war Gottes Plan für mich?

Als ich 16 Jahre alt war, wollte ich mir meinen Wunsch erfüllen. Es war nun mein Traum, mein innigster Traum, in die Mission zu gehen. Ich fing an zu träumen, und mein Leben darauf vorzubereiten. Viele Fragen bewegten mich: Welche Ausbildung würde ich machen? Wie lange dauert das und wann kann ich diesen Traum verwirklichen? Ist das Gottes Plan für mich?

Als ich 19 Jahre alt war, war ich meinem Traum schon einen Schritt näher. Denn ich habe das Land bereits einige Male besuchen dürfen, habe nette Leute kennengelernt und war vorbereiteter denn je. Doch wann wird der Startschuss gegeben? Wann durfte ich gehen? Wann kann ich den ersten großen Schritt in meinem Traum gehen? Ist das wirklich Gottes Plan für mich?

Als ich 20 Jahre alt war, bemerkte ich, dass da was war. Wie als wenn Gott in meinem Herzen etwas brechen würden. Es war nicht mehr mein Wunsch. Es war auch nicht mehr mein Traum. Es ist nicht mehr das wichtig, was ICH mache, was ich plane. Es ist eine (Lebens-)Vision geworden.

Von Gott, der zu mir sagt: „Ich habe dich darauf vorbereitet, habe deine Wünsche, deine Träume gesehen und ich möchte, dass du aktiv wirst.“

Und wo war Gott bisher? Gott war immer dabei gewesen. Er hat mich begleitet, als ich Lehrerin werden wollte. Und er war noch dabei, als ich mich hinter dem Bürotisch gesehen habe. Er hat meinen Wunsch geweckt, dass ich Missionarin werden wollte. Er war in meinen Träumen unterwegs, die mich jahrelang begleitet haben. Und er hat sich offenbart in seinem Plan für mich. Die Vision für das Leben.

Denn wenn ich meinen Kopf ausschalte und ihm ganz vertraue und nur auf ihn schaue, werde ich seinen Plan für meinen Weg erkennen.

Sprüche 3,5-6

Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Und nun? Ich bin immer noch in Deutschland, aber dieser Bibelves hat mich begleitet, seitdem ich ein Teenager war und begleitet mich bis heute noch. Ich brauche nur auf Gott zu vertrauen und er macht es. Wann? Egal wann.

Ich möchte dich ermutigen, einfach (auch wenn es nicht einfach ist) auf Gott zu vertrauen. Denn du wirst belohnt. Ob du jetzt 14 bist oder 24. Das ist ‚wurscht‘. Bei Gott zählt dein Herz. – Vertrauen. Gott macht's.

Thien-Ha Le, Halle/Saale



UNTERIVEGS IN AFRIKA

Von Oktober bis Dezember 2014 war ich mit ca. 250 Leuten aus 30 Nationen auf der „Harvest School“ von Iris Global in Südafrika und Mosambik, und anschließend mit einem kleinen Team auf praktischem Einsatz im Südsudan.



„It's all about Jesus!“ Ich weiß nicht, wie oft ich diesen Satz wohl gehört habe. Darum ging es in der „Harvest School“, die Menschen auf das Missionsfeld vorbereiten will. Es ging um Jesus und die Wichtigkeit, eine tiefe und persönliche Beziehung in Liebe zu ihm zu haben. Aus dieser Beziehung ergibt sich alles Weitere. Ich durfte in dieser Zeit Jesu unbeschreiblich große Liebe und Fürsorge für mich neu erleben und auch weitergeben.

Ein für mich sehr eindrückliches Erlebnis hatte ich auf einer Entdeckungstour durch ein mosambikanisches Dörfchen. Wir begegneten einem seltsamen Jungen, den wir richtig festhalten mussten, da er sonst mit aller Gewalt unseren Schmuck abgerissen oder uns sogar Haare ausgerissen hätte. Er

schien auch taub und stumm zu sein. Wir als begeisterte „Harvest Schüler“ mussten natürlich gleich erst einmal für ihn beten und versuchten außerdem, einen Dämonen auszutreiben – doch nichts veränderte sich. Als wir den Jungen dann irgendwie abgewimmelt hatten, fiel es mir plötzlich ein: Vielleicht sollten wir ihn einfach mal lieben?!? Auf dem Rückweg trafen wir ihn wieder und ich legte meinen Arm um ihn und sang die Liebe des Vaters über ihm aus, während wir zurückliefen. Und tatsächlich: Er wurde ruhiger und genoss es sichtlich mit uns zusammen zu sein. Bei der Verabschiedung reichte er uns ganz normal die Hand und strich einer von uns sogar übers Haar ...!

Dieses Erlebnis hat mich sehr bewegt und mir mehr über die Bedeutung der göttlichen Liebe Jesu gezeigt. – Ihm gehört alle Ehre!

Magdalena Fuß, Zagelsdorf



JETZT ANMELDEN

TRAININGSPROGRAMM

STARTET IM SEPTEMBER



Im Herbst geht es los. An insgesamt neun Wochenenden kommen Jugendliche ab 15 Jahren monatlich nach Zagelsdorf, um die Nähe Gottes zu erleben. Spannende Themen werden behandelt, Lobpreis, Anbetung, Geistesgaben und das Hören der Stimme Gottes werden geübt und die Gemeinschaft ist einfach cool. **Sei in diesem Jahr dabei!**

„Geh nicht zu Gott und sag ihm, wie groß dein Problem ist. Geh zu deinem Problem

und sag ihm, wie groß dein Gott ist.“ Diesen Satz habe ich mir an meinem ersten TP-Wochenende notiert und er verdeutlicht, was ich dort gelernt habe, nämlich die Dinge aus einem anderen, einem göttlichen Blickwinkel zu betrachten. Sich in Gemeinschaft mit anderen Christen jedes Wochenende neu auf Gott auszurichten half mir, theoretisches Wissen lebendig werden zu lassen und Gott in den Alltag zu integrieren. „Es ist ein Unterschied, alles über das lebendige Wasser zu wissen oder es zu trinken.“ Für mich war das TP eine Herausforderung, doch hat es mir geholfen, Ängste zu überwinden und Gott auf eine neue, für mich begreif- und erlebbare Weise näher zu kommen.

*Friederike Röhl,
Absolventin TP 2013/14*



Das TP hat einen Grundstein für mein Leben gelegt und mir in manchen Situationen echt geholfen, weil ich mich daran erinnern konnte, was ich gelernt hatte. Das in der Theorie Gelernte konnten wir immer auch gleich in der Praxis ausprobieren. Das tolle war die Gemeinschaft, die wir als Truppe zusammen hatten und die Freundschaften die dadurch entstanden sind. Lobpreis, Bibelverse und Meetings mit Johannes & Ingrid und Gastsprechern gehörten zum TP-Wochenende genauso dazu wie viel Spaß und gute Laune. Besonders cool fand ich auch, dass wir Ausflüge zum Bowling und weiteren Sachen gemacht haben.

*Josua Maurer,
Absolvent TP
2011/12*



Interview



Carmen Pietsch, (verheiratet, 44 Jahre) arbeitet bei der APCM (Arbeitsgemeinschaft Pfingstlich Charismatische Missionen) einer Dachorganisation für Missionswerke. Sie ist dort zusammen mit zwei weiteren Mitarbeiterinnen verantwortlich für die Freiwilligendienste weltweit. Wir stellten ihr einige Fragen:

Josua: Wie lange machst du das schon?

Carmen Pietsch: Das ist eine gute Frage ☺. Im Jahr 2009 haben wir als APCM den Antrag für die Anerkennung als Entsendeorganisation im Rahmen des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes ‚weltwärts‘ beim BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) gestellt. Im Sommer 2010 fanden die ersten Entsendungen statt. Im Bereich der Freiwilligendienste bin ich bereits seit 2006 im GOSPEL FORUM Stuttgart tätig.

Josua: Wie ist die Entwicklung der Freiwilligendienste in der Zeit seit 2010?

Carmen Pietsch: Wir haben 2010 mit acht Freiwilligen im Rahmen des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes ‚weltwärts‘ angefangen. 2011 kam der IJFD (Internationaler Jugendfreiwilligendienst, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) mit 10 Freiwilligen dazu. Die Zahl der Entsendungen stieg jährlich an, so dass wir im aktuellen Jahrgang 48 Freiwillige entsendet haben. Zurzeit bereiten wir um die 60 Freiwillige auf ihre Ausreise im Sommer 2015 vor.

Seit 2014 sind wir im Rahmen als Entsendeorganisation und Träger von Freiwilligendiensten zertifiziert und haben das Qualitätssiegel von QUIFD (Qualität in Freiwilligendiensten) erhalten.

Josua: In welche Länder bzw. Regionen schickt ihr junge Leute?

„Zurzeit bereiten wir um die 60 Freiwillige auf ihre Ausreise im Sommer 2015 vor.“

Carmen Pietsch: Aufgrund des ausgeprägten internationalen Netzwerks der 60 Mitgliedswerke der APCM an eigenen und an Partnerprojekten verfügen wir über eine große Ländervielfalt, in die wir entsenden können. In **Afrika** haben wir Einsatzstellen in Guinea (derzeit aufgrund von Ebola nicht möglich), Sambia, Uganda, Tansania, Mosambik und Südafrika. Wer sich für **Asien** interessiert, kann über uns nach Indien, Vietnam, in

die Mongolei und auf die Philippinen. Wir bieten Einsatzstellen in den **USA** und in **Lateinamerika**: Nicaragua, Costa Rica, Peru und Kolumbien. Innerhalb **Europas** entsenden wir nach Frankreich, Schweden, Rumänien und Albanien. Das Angebot an Einsatzstellen variiert von Jahr zu Jahr. Es kommen regelmäßig neue Einsatzstellen dazu. Und es fallen auch immer wieder Einsatzstellen weg. So können wir manche Stellen aufgrund interner Umstrukturierungen, geänderter Visa-Bestimmungen, Sicherheitsbestimmungen etc. vorübergehend oder auch dauerhaft nicht (mehr) besetzen. Es lohnt sich deshalb, auf unserer Internetseite zu schauen, welche Stellen aktuell zu Verfügung stehen. Gerade befinden wir uns in der Schlussredaktion für unsere neue Internetseite (www.apcm-auslandsjahr.de), die im Mai online gehen soll.

Josua: Betreut ihr die Freiwilligen dann



auch während des Auslandsaufenthalts?

Carmen Pietsch: Ja, das ist uns sehr wichtig. Während des Auslandsjahres gibt es immer wieder Herausforderungen zu bewältigen. Diese können sehr unterschiedlich begründet sein: in der Kultur und den Gewohnheiten des Einsatzlandes, im neuen Umfeld, ggf. Krankheiten, Heimweh, Team- und Aufgabenfindung, etc. Der größte Teil der Freiwilligen hat unmittelbar die Schulzeit beendet und verbringt zum ersten Mal so lange Zeit außerhalb des gewohnten Umfeldes. D.h. sie werden mit vielem Neuen und Unerwarteten konfrontiert und sind dabei in viel höherem Maße auf sich selbst gestellt, als im geschützten familiären Rahmen. Darin liegt eine große Chance, persönlich zu wachsen und zu reifen. In regelmäßigen Kontakten via Skype, E-Mail oder Telefon begleiten wir die Freiwilligen, sich bewusst mit ihrem Auslandseinsatz auseinanderzusetzen und ihre Situation zu reflektieren. Je nach Bedarf und Interesse der Freiwilligen sind wir alle ein bis zwei Monate mit den Freiwilligen in Kontakt.

Josua: Welche Dienste können Jugendliche im Ausland übernehmen?

Carmen Pietsch: Der Großteil der Einsatzstellen liegt in der Kinder- und Jugendarbeit. Dazu gehören Kinder- und Waisenheime, Kindergärten, Schulen, Projekte mit Straßenkindern, Kinder- und Jugendbibliotheken, Kinder-/Jugendarbeit in Kirchengemeinden und Royal-Ranger-Pfadfinderarbeit. Weitere Tätigkeitsfelder sind die Arbeit mit Studentinnen und Studenten, in medizinischen Projekten und im Aufbau und Training von Gesundheitshelfern in entlegenen Gegenden, die keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben.

Josua: Welche Voraussetzungen müssen Jugendliche mitbringen, wenn sie mit euch ein Auslandsjahr machen wollen?

Carmen Pietsch: Unsere grundsätzlichen Rahmenbedingungen sind: 18 Jahre als Mindestalter bei Ausreise, deutsche Staatsbürgerschaft oder gültiger Aufenthaltstitel, abgeschlossene Schulbildung (bei weltweit abgeschlossene Ausbildung bzw. (Fach/Hochschulreife). Um mit den klimatischen Bedingungen und den Lebensgewohnheiten zurechtzukommen, müssen die Bewerberinnen und Bewerber physisch und psychisch stabil sein. Ansonsten wünschen wir uns Offenheit, Interesse und Respekt für andere Kulturen, die Fähigkeit und Bereitschaft, sich selbst zu reflektieren, Bereitschaft, auch ungewohnte und teilweise unangenehm empfundene Aufgaben zu erledigen, Bereitwilligkeit, sich einzuordnen, eine gewisse Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Grundsätzlich sind bei uns junge Männer und Frauen willkommen, die sich bewusst dafür entscheiden, ein Jahr lang Neues auszuprobieren, sich den Herausforderungen zu stellen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, den eigenen Horizont zu erweitern, sich verändern zu lassen und eine lernende Haltung mitzubringen. Dann wird es ein Jahr, auf das

„Wir wünschen uns Offenheit, Interesse und Respekt für andere Kulturen, die Fähigkeit und Bereitschaft, sich selbst zu reflektieren, Bereitschaft, auch ungewohnte und teilweise unangenehm empfundene Aufgaben zu erledigen ...“

sie erfüllt und mit Dankbarkeit zurückschauen!

Josua: Welche Kosten kommen auf die Jugendlichen zu?

Carmen Pietsch: Ein Freiwilligendienst soll für junge Leute aus jedem finanziellen Hintergrund möglich sein. Der grundsätzliche Anspruch lautet daher: Alle können teilnehmen!

Die Kosten, die von den Freiwilligen selbst zu tragen sind, umfassen die Kosten für das Visum und beim IJFD zusätzlich die Anreise zur Einsatzstelle. Ansonsten ist alles finanziert, inklusive eines Taschengeldes in Höhe von 100,- Euro monatlich. D.h. die APCM übernimmt einen Großteil der Kosten des Freiwilligendienstes.

Dies ist jedoch nur möglich durch die staatliche Förderung der Bundesministerien für wirtschaftliche Zusammenarbeit





und Entwicklung (weltwärts) und für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (IJFD). Als gemeinnützige

Organisation sind wir neben der Förderung der Bundesministerien und unseren Eigenmitteln auf darüber hinausgehende Spendenmittel angewiesen. Nur so können wir langfristig die Freiwilligendienste durchführen. Wünschenswert ist deshalb, dass die Freiwilligen als Spendenscouts aktiv werden und einen so genannten Unterstützerkreis initiieren.

Die Richtgröße für den Unterstützerkreis beträgt für den Freiwilligendienst weltwärts 220,- monatlich und für den IJFD 300,- Euro monatlich. Natürlich erhalten die Spenderrinnen und Spender eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung.

Josua: Freud und Leid? Wann macht es dir keinen Spaß? Was ist cool an deinem Job?

Carmen Pietsch: Was jedes Jahr immer wieder herausfordernd ist, sind die Beantragungen der Visa. Die Bestimmungen und die Ansprechpersonen auf den Konsulaten ändern sich teilweise jährlich. D.h. es ist ein hoher und manchmal auch zäher Aufwand, die aktuellen Informationen zu bekommen. Auch die Bearbeitungsdauer kann sehr unterschiedlich sein. In einigen Fällen mussten die Flüge mehrmals zeitlich nach hinten verschoben werden. Das kostet natürlich auch Nerven, v.a. bei den Freiwilligen, die es kaum erwarten können auszureisen und deren Mitfreiwillige bereits im Einsatzland sind. Die Visa sind also in jedem Jahr ein großes Gebetsanliegen! Gott

hat sich bisher immer als treu erwiesen!

Was ist cool an meinem Job? Sehr, sehr viel ☺, ich bin begeistert von meiner Arbeit! Es ist jedes Jahr immer wieder auf's Neue genial zu sehen, wie das Jahr die Freiwilligen wachsen lässt und wie sie als reifere Persönlichkeiten zurück kommen. Vor allem auch weil wir ja wissen, durch was die eine oder der andere in dem Jahr gegangen ist und was sie bzw. er überwunden hat. Trotz aller Herausforderungen leuchten die Augen, wenn sie von ihren Erlebnissen erzählen.

Wer hat schon eine Arbeit, bei der die Frucht so unmittelbar zu sehen ist.

Josua: Vielen Dank für das Interview

BFD in Zagelsdorf

Wir bieten jungen Leuten die Möglichkeit eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) mit kleinem Taschengeld bei freier Kost und Logis. Komm und hilf mit, bete mit, glaube mit ...

Bewerbungen schriftlich an das Missionswerk „Josua“.



Besinnungs- woche



Vom 16.–20. März 2015 waren wir zur Besinnungswoche im «Haus der Stille» in Friedrichroda im schönen Thüringer Wald. Sie stand unter dem Motto «Mit Gott im Alltag

leben». An den Vormittagen betrachteten wir gemeinsam einige Bibeltexte, in denen es um die Grundregeln im Umgang mit Menschen, über Kritik und Selbsterkenntnis und um unsere Erkennungszeichen als Christen ging. In den Kleingruppen tauschten wir uns dann darüber aus, was das für unser persönliches Leben bedeutet.

An den Nachmittagen machten wir Ausflüge in die Umgebung zum Bowlen, besuchten eine Marienglashöhle oder das Exotarium in Oberhof, besichtigten diverse Sportstätten und waren sogar bei einer Schlangenfütterung dabei und es gab einen Ausflug auf den Inselfberg mit herrlicher Aussicht.

An den Abenden erzählte Gerd aus seinem Leben, Bernhard sprach über seine Erlebnisse mit Jesus und Astrid zeigte einen Film.

Am letzten Abend – dem Lichterabend – vertrauten zwei Männer ihr Leben Jesus an. Da war nicht nur Freude und Jubel bei uns, sondern auch im Himmel.

Astrid Schweda, Urleben

Singlefreizeit

Vom 23.–27.3.2015 kamen 9 Leute zur Singlefreizeit zusammen.

Unser Thema war Glauben. Wir genossen die Gemeinschaft bei Gottes Wort, im Lobpreis und Gebet. Dabei wurden wir von Mitarbeitern des Missionswerkes Josua unterstützt. Das Wetter war super, sodass wir die Ausflüge genießen konnten.

Wir besuchten den Wildpark Johannismühle, waren in Lübben zu einer Kahnfahrt mit anschließendem Bummel und schauten uns ein Museum in Luckau an.

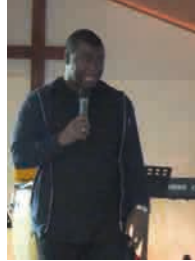
Die Tage vergingen viel zu schnell. Nächstes Jahr werden wir eine Urlaubswoche zum Auftanken mit geistlichem Input und gemeinsamen Ausflügen anbieten. Das Angebot wird sich an eine breitere Personengruppe richten. Jeder ist dazu eingeladen, welcher ein paar Tage gemeinsam mit Glaubensgeschwistern verbringen möchte. Also fürs nächste Jahr, wieder in Zagseldorf.

Gerd Schubert





Himmelfahrt für Teenager



Es ist so cool mit den 13- und 14-Jährigen zusammen zu sein. Ein junges Mitarbeiterteam hatte alles gut vorbereitet. Ein bunter Mix aus Teachings über Gottes großartige Möglichkeiten, spannender

Geschichte über Ian McCormack, der im Himmel war, Spiel, Sport und Workshops prägten das abwechslungsreiche Wochenende. Der Lobpreis war sehr dynamisch und kraftvoll. Stark war der Abend mit Joshua Lupemba aus Berlin – einem jungen Prediger, der die Teenager ermutigte, Großes von Gott und seiner Salbung zu erwarten. Viele haben Gott an diesem besonderen Abend spürbar erlebt.

Nach dem lustigen Abend am Samstag ging die Freizeit mit einem Gottesdienst am Sonntag mit Abendmahl und Möglichkeit für Gebet zu Ende. Danke an alle, die zum Gelingen dieser Freizeit beigetragen haben.

Johannes Klätte

Teenager-Mitarbeiter-Schulung

Junge Leute zu fördern und ihre Gaben als wertvolle Ressource für die Ortsgemeinde zu entdecken, ist ein Gedanke, der in uns lebt. So hatten wir vom 27.–29.3.2015 ca. 60 Teenager zu einer Teenager-Mitarbeiter-Schulung mit drei Schwerpunkten eingeladen: Lobpreis, Kinderarbeit und Ton- und Lichttechnik. Schnell ging es in die Praxis. Jeder konnte sich ausprobieren und in den Workshops dazu lernen. Es gab viele kreative Inputs, aber auch ehrliche Fragen, denen es galt aufmerksam zuzuhören.

Wir schätzen euch und euer Engagement für das Reich Gottes sehr! Als „lebendige Steine“ (1. Petrus 2,5) seid ihr im geistlichen Haus Gottes mit eingebaut. Danke für eure Hingabe.

Annabell Beyer



Verborgene Schätze heben

Ein Wochenende mit Geri Keller.

Vor einiger Zeit las ich ein Buch über Leiterschaft, das sechs verschiedene Entwicklungsphasen eines Leiters beschreibt, bis hin zum „Nachklang“. Dort wird eine Reife beschrieben, in der das „Leben aus dem Sein“ und geistliche Autorität als Kraftbasis für den Dienst zusammenwirken. Schon damals schrieb ich als Beispiel unter diesen Absatz: Geri Keller. Ein Mann, der in sich ruht und in einer tiefen Beziehung mit Gott lebt.

Am Wochenende vom 20.–22.3.2015 war er noch einmal bei uns in Zagelsdorf. Wir luden ihn ein, weil sein Leben ein Zeugnis beständiger Treue in der Nachfolge Gottes ist. Den Schatz an Weisheit, den er Zeit seines Lebens zusammengetragen hat, der ist uns dabei zum Segen geworden.

Geri Keller ermutigte uns, in Vertraut-

heit mit Gott als unseren Vater zu leben. Ja, durch Jesus haben wir eine Ahnung davon bekommen, wer dieser Vater ist. Ebenso haben wir eine „himmlische Immunität“. Niemand kann uns anklagen. Des Weiteren sprach er über die „Autorität aus Wunden“, einem Kraftfeld, aus dem Frucht und Vollmacht erwachsen. Sie befähigt uns, anderen Menschen zu dienen und sie freizusetzen. Mit Jesus kam die Gegenwart Gottes in die Welt. So ist es wichtig mit dieser „Reich Gottes“-Perspektive im Alltag zu leben.

Wollte man den roten Faden nicht verlieren, war man aufgefordert, diesen tiefen Gedanken aufmerksam zu folgen – alles durchzogen mit einer herrlichen Prise Humor. Immer wieder sprach er wertschätzend und prophetisch über den Osten Deutschlands. Diese Worte ermutigen uns auf diesem Feld fest zu stehen und es nicht preiszugeben. Wir hatten einen Vater in Christus bei uns, der es verstanden hat, aus dem guten Schatz seines Herzens Gutes hervorzubringen (Lk 6,45).

Annabell Beyer



Geri Keller in Zagelsdorf

Kidscamp über Pfingsten



Vom 22.–25.5.2015 kamen über 100 Kinder, Teenie-Mitarbeiter und Erwachsene zum „legendären“ Kidscamp in Zagelsdorf zusammen. Wir hatten eine geniale Zeit miteinander. Viele Kinder haben ihr Leben Jesus gegeben oder sind ihm als Freund begegnet. Es ist wahr: Kinder sind Schätze, die man einfach lieb haben muss. Hier ein paar Stimmen der Kids, wofür sie

dankbar sind:
Abendwandering, Abwaschdienst, Grillen, Reiten, Fußballturnier,

Lagerfeuer, nette Mitarbeiter, Andacht, Singen, Kiosk, Kupfer ziselieren, Lobpreis, Wetter, Speckstein gestalten, Fußwaschung durch Mitarbeiter, Tanzen, Stationen beim Gebetsabend, Bewertung der Zimmerordnung, Schaukeln, in der Gruppe Beten, Maltische, Gute-Nacht-Geschichte. „Danke, dass ihr euch extra Zeit für uns genommen habt!“

Herzliche Einladung bei der Kinderfreizeit im Herbst, dabei zu sein.

Annabell & Jens-Uwe Beyer




**Kinderfreizeit
im Herbst**

mit Jesus unterwegs

© 19.-22.10.2015
© für Kinder von 7-12 Jahren
© Begegnungszentrum Zagelsdorf

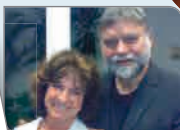
☺ fetzige Lieder, spannende Geschichten, kreative Ideen,
kindgemäßes Gebet, Basteln, neue Freunde finden,
Jesus erleben.

Anmeldung: www.missionswerkjosua.de oder Tel.: 03 54 51 - 947 04

Erholung mit
Tiefgang!

Familiencamp 1

25.7.-1.8.2015
220 Plätze
mit Gerd & Christina
Kriedemann



Familiencamp 2

8.-15.8.2015
220 Plätze
mit Herbert & Gisela
Weimer



- Fröhliche Gemeinschaft – Entspannung pur für die ganze Familie
- Individuelle Freizeitgestaltung
- Geistliche Angebote für Eltern, Jugendliche und Kinder
- Teilnahme mit eigenem Zelt oder Wohnwagen

Zagelsdorf

Infos und Anmeldung: www.missionswerkjosua.de oder Tel.: 035451 - 94704

Noch letzte feste Quartiere
für Camp 2 frei!



FREUNDESTAG IN ZAGELSDORF

Sonntag 5.7.2015
10.00–15.00 Uhr

Gemeinschaft mit Ausblick und Inspiration –
ein besonderer Tag für die Region
und darüber hinaus.

Eintritt frei – Anmeldung nicht erforderlich

GOTTES HERZ BERÜHREN

Sommerbibelschule

- 17. – 24.7.2015 in Zagelsdorf
- für Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren
- bis 30.6. nur 140,- Euro



Infos und Anmeldung jetzt unter:
www.missionswerkjosua.de

BOXENSTOPP Sommerbibelschule

19-35 Jahre
22.-29.8.2015
Zagelsdorf -
nur 150,- Euro



Infos und Anmeldung **jetzt:**
www.missionswerkjosua.de

Grundlagen der Seelsorge

Ausbildung für das Gespräch und Gebet zu zweit

Das Seminar besteht aus zwei Teilen:

11.-13.9.2015 und
2.-4.10.2015

Begegnungszentrum Zagelsdorf
80,- Euro pro Wochenende
Leitung: Eckhard Neumann
und Hella Höser

Infos und Anmeldung:
www.missionswerkjosua.de
oder Tel.: 03 54 51 – 947 04



Leiter und Pastoren kommen zusammen

Zweimal im Jahr treffen sich Pastoren und Leiter zu Austausch, Gebet und Impulsen aus dem Wort Gottes in Zagelsdorf. Die Treffen werden von einem Bruderrat geleitet. Persönliche Einladungen werden im Vorfeld versandt. Gern laden wir interessierte Leiter und Pastoren zum nächsten Treffen vom 16.-17.10.2015 nach Zagelsdorf ein.
weitere Infos: www.missionswerkjosua.de



Wir erweitern unsere Vision!

Wir suchen für den Aufbau eines christlichen ambulanten Pflegedienstes eine **Pflegefachkraft m/w** mit Erfahrung im ambulanten Bereich, die mit Jesus lebt, gern auch mit PDL Ausbildung zur Unterstützung und zum Mittragen der Vision.



Wir leben in Golßen, im Land Brandenburg, ca. 60 km südlich von Berlin.

Golßen hat eine Anbindung zu Bahn und Autobahn. Im Ort gibt es eine Kita, Grundschule, Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten.

Es gibt verschiedene Kirchen und Gemeinden in der Umgebung, unter anderem die Josua Gemeinde Zagelsdorf.

Bei Interesse:

Daniela Maurer: Tel. 035452/188868, daniela-maurer@leben-pflegen.de

Leben Pflegen, Berliner Str. 3, 15938 Golßen, www.leben-pflegen.de

Sozialpädagoge / Erzieher ... mehr als dein Job?!



Sind Kinder und Jugendliche deine Berufung?

Willst du begleiten, beraten und prägen?

Willst du Orientierung geben?

Die Welt verändern?

Wir bezahlen dich dafür!

Jetzt bewerben: www.cjo.de/jobs

Christliches Jugendzentrum Oranienburg e.V.

Herbert Weimer / Jörn Weimer

Rungestr. 35 - 16515 Oranienburg

Tel: 03301-535166

Schule für Lobpreis und Anbetung

Handwerk, Charakter, Salbung, Training

13. – 15.11.2015

Begegnungszentrum Zagelsdorf
für Anfänger und Fortgeschrittene
Plenumsveranstaltungen
und Workshops!

Infos und Anmeldung:
www.missionswerkjosua.de



WORKSHOPS

Gesang: Amelie Rick und
Rosi Margies, Berlin

Piano: Stephan Nobis,
Chemnitz

Gitarre: Karsten Olberg, Berlin

Bass: Carsten Kuniß, Chemnitz

Drums: Frank Bonitz, Aue

Lobpreisleitung:
Christoph Bonnen, Berlin,
Jens-Uwe Beyer, Zagelsdorf

Technik: Dominik Ponari,
Schmalkalden



IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.

Auflagenhöhe: 3000 | *Inhalt:* Der „Josua Bote“ enthält immer einen kurzen biblischen Lehrteil und Informationen über die Arbeit des Missionswerkes „Josua“ e.V. | *Versand:* Kostenlos jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember des Jahres. | *Anzeigen:* ... geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für die Anzeigeninhalte sind die auftraggebenden Werke und Organisationen verantwortlich. | *Audioversion:* Einzelne Artikel des „Josua Boten“ sind auch als Hörversion erhältlich. Zu beziehen bei: Blindenhörzeitschriften, Kom-in-Netzwerk, Unterloquitz 48, 07330 Probstzella oder unter www.missionswerkjosua.de | *Bildnachweis:* Titelbild: Wilfried Scheuschner während des Familiencamps 1 im August 2012 in Zagelsdorf; S. 16: © Jürgen Fäliche - Fotolia.com; S. 26: © FotoDesignPP - Fotolia.com S. 27: © kaktus2536 - Fotolia.com; S. 29: © corepics - Fotolia.com; © Brian Jackson; © ag visuell - Fotolia.com; S.31: © Steve Mann - Fotolia.com

Dienste von Eckhard & Angelika Neumann

- 24 - 25.6. Dienst bei MAS –
Abschlusswoche in Zagelsdorf
- 22.7. Dienst bei Sobi 1 in Zagelsdorf
- 25.7. - 1.8. Dienste bei Familiencamp 1
u. 8. - 15.8. und Camp 2 in Zagelsdorf
- 6.9. Predigt in der Mennoniten-
gemeinde in Berlin-Johannisthal
- 11. - 13.9. Leitung Seelsorgeschule
1. Wochenende in Zagelsdorf
- 20.9. Gemeindedienst in Lichtenstein
und Kauern



Worship Live

von der Sommerbibelschule
für Teenager

dynamisch
mitreißend
bewegend

Bestellungen unter
www.missionswerkjosua.de



Neu

CD 14,95 €

Wir sind telefonisch erreichbar:

Mo - Fr: 9.00–12.00 und 13.00–15.30 Uhr

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.



Büro Zagelsdorf

- Belegung Begegnungszentrum
- Seminare • Sekretariat
- Mission • Verlag Josua:
- Bestellungen und Versand
- Buchhaltung

☎ (03 54 51) 947 04

☎ (03 54 51) 947 03

@ missionswerkjosua@web.de

📮 Missionswerk Josua, Zagelsdorf Nr. 8, 15936 Dahme

Lebensgemeinschaft

- Arbeit mit Sucht-
- kranken und
- Nachbetreuung
- Garten • Bau
- Landwirtschaft

☎ (03 54 51) 947 62

☎ (03 54 51) 947 03

@ hausjosua@gmx.de

Berlin

- Eckhard & Angelika
- Neumann
- Gemeinde-Betreuung

☎ (030) 636 06 73

☎ (030) 672 14 15

@ ecneumann@web.de

📮 Missionswerk Josua
Megedstraße 19
12487 Berlin

Bankverbindungen

Inhaber: Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.

Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

BIC: WELADED1PMB

Konto Zagelsdorf

IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90

www.missionswerkjosua.de

Bank: Sparkasse Berlin

BIC: BELADEBEXXX

Allgemein / Mission

IBAN: DE56 1005 0000 1623 6201 60

Gehalt

IBAN: DE55 1005 0000 1623 6201 78

Verlag

IBAN: DE08 1005 0000 1623 6201 51